Das Ekel unterwegs

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1935)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

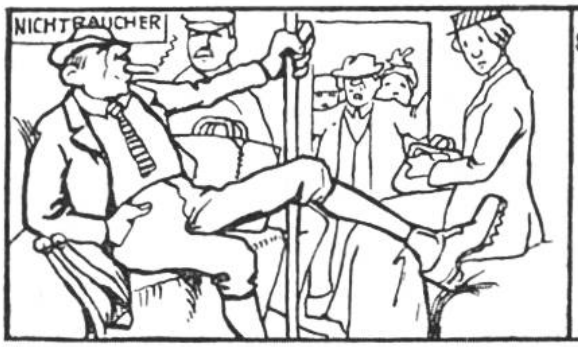
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

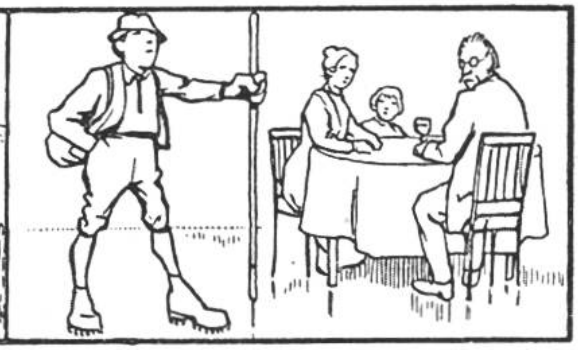
DAS EKEL UNTERWEGS.



Das Ekel belegt in der Eisenbahn und in der Berghütte für sich allein Plätze für drei Personen; es kümmert sich nicht darum, wenn andere keine Unterkunft finden, geschweige denn, dass es seinen Platz einer Dame oder älterem Herrn anbieten würde.

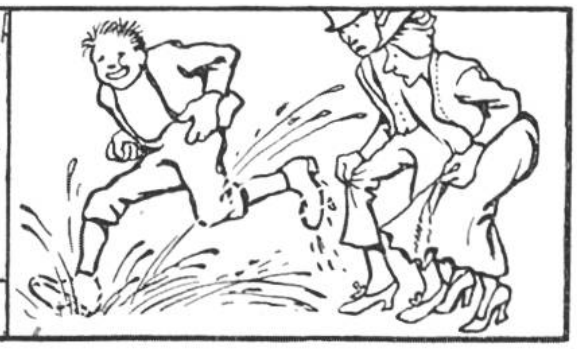
Das Ekel sucht das grosse Wort zu führen. Es ist sehr geräuschvoll; es pfeift, wenn andere Leute Ruhe haben wollen. Was es auch tut, es macht dabei mehr Lärm als notwendig. In der Alphütte hindert es die anderen Touristen am Schlafen.

Das Ekel lässt überall, wo es war, alles in Unordnung zurück. Auf der Bergtour sieht man an leeren Konservenbüchsen, zerbrochenen Flaschen und Papierfetzen, wo das Ekel gehaust hat.



Das Ekel als Tourist brüstet sich mit seiner Ausrüstung. Es verschont keinen Fussboden mit seinen schmutzigen und grob genagelten Schuhen oder mit den Spitzen des Bergstockes.

Das Ekel verschmiert die Wände mit seinem Namen, oder andern Aufschriften. Zu Gegenständen, die nicht ihm gehören, trägt es keine Sorge. Es macht ihm Freude, sie zu beschädigen.



Das Ekel springt auf der belebten, schmutzigen Strasse und bespritzt die Vorübergehenden mit Kot. Im Automobil rast es und lässt die Fussgänger in einer Staubwolke zurück.